No. 93. 1829.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 21. November.

Bekanntmachung.

Die bisherige Bestimmung, nach welcher die Post-Anstalten sich mit Bestellung solcher Briefe, die für den Ort der Aufgabe selbst bestimmt waren, nicht befassen durften, ist aufgehoben, und es können jetzt unbeschwerte Briefe der gedachten Art den Post-Anstalten zur weitern Besorgung durch die Briefträger übergeben werden. Für die Bestellung solcher Ortsbriefe wird das gesetzliche Briefbestell-Geld doppelt, entweder vom Absender bei der Einlieferung, oder vom Empfänger bei der Aushändigung, entrichtet. Verweigert der designirte Empfänger die Annahme, so ist der Absender zur Zurücknahme des Briefes und zur Zahlung des doppelten Bestellgeldes verbunden. Ist derselbe aus dem Pettschafte oder aus den Schriftzügen der Adresse nicht zu erkennen, so wird der Brief an die in Berlin zur Eröffnung der unbestellbaren Briefe befindliche Commission, behufs Ermittelung des Absenders, eingesandt. Posen den 20. November 1829.

Ober-Post-Amt.

Inland.

Berlin den 18. November. Se. Majestät der König haben den Predigern Müller zu Altengottern, im Regierungsbezirk Erfurt, und Winkler zu Dardesheim, im Regierungsbezirk Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, so wie dem Schmiedegehülfen Herbst zu Liegnitz das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Ludwig Franz Houben ist zum Notarius im Friedens-Gerichts-Bezirke Goch, Landgerichts-Bezirks Cleve, mit Anweisung seines Wohnortes in Goch, bestellt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des General-Stabes der Armee, Freiherr v. Müffling, ist von Konstantinopel, der Königl. Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Schwedischen Hofe, Graf von Montalembert, von Stockholm, und der Königl. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oestreichischen Hofe, Graf von Bernstorff, von Wien hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische Kammerherr und wirkliche Staatsrath, Fürst Michael Galitzin, ist nach Turin, und der Fürst Nicolaus Trubetzkoi nach Magdeburg abgegangen.

Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, Prinz George zu Hessen-Kassel, sind nach Frankfurt a. d. O., und der Kaiserlich Russische Feldjäger Lange als Kourier nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Der Königl. Großbritannische Kabinetsbote Meates, ist als Kourier nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Ausland.

Niederlande.

Aus dem Haag den 8. November. Gestern fand hier die feierliche Verlobung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelmine Friederike Louise Charlotte Mariane der Niederlande mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Heinrich Albrecht von Preußen statt. Nach 1 Uhr wurden die Ringe zwischen den hohen Verlobten gewechselt, worauf JJ. MM. und KK. HH. die Glückwünschungen des Hofes empfingen. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr war Familientafel, und um $5\frac{1}{2}$ Uhr Cirkel für das diplomatische Corps und alle hoffähigen Personen. Um 7 Uhr begab sich der Hof in Galla nach dem festlich erleuchteten Theater, wo das aus dem Französischen ins Holländische übersetzte Lustspiel „List gegen List" gegeben wurde, und wo das zahlreich versammelte Publikum seine freudige Theilnahme an diesem Familien-Feste des hochverehrten Königshauses auf die unzweideutigste Weise zu erkennen gab.

Brüssel den 12. November. Die Französische Handelsbrigg „Adelina" ist mit 200 Portugiesischen Flüchtlingen von St. Malo in Vließingen angekommen.

Der bekannte Französische Oberst G. Zenowicz, der sich längere Zeit in Deutschland aufhielt, ist nicht, wie öffentliche Blätter gemeldet hatten, nach Griechenland abgegangen. Er lebt auf dem Lande in der Nähe von Brüssel, wo er sich, wie es heißt, mit der Abfassung eines höchst interessanten historisch-politischen Werkes beschäftigt. Inzwischen beobachtet derselbe das strengste Incognito, so daß seine Person nur seinen vertrautesten Freunden zugänglich ist; muthmaaßlich, um auf diese Weise dem Zudrange lästiger Besucher zu entgehen, die ihm nur eine, ausschließlich literarischen Arbeiten gewidmete Zeit, rauben würden.

Der Erzbischof von Mecheln hat eine Verordnung über die Reorganisation seines Seminariums erlassen. Es soll in zwei Abtheilungen zerfallen, die für die Vorbereitungsstudien und die für die eigentliche Theologie. Die Bestimmungen des Tridentinischen Kirchenraths und der Konkordatsbulle von 1827 über diesen Gegenstand sind wörtlich angeführt, auch dabei der ernstliche Wille ausgesprochen, daß die künftigen Lehrer ihren Zöglingen Liebe zu den Institutionen des Landes und zum regierenden Hause einprägen sollen.

Deutschland.

Frankfurt den 11. November. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Lowicz sind heute Vormittag nebst Gefolge von hier abgereist. Se. Kaiserl. Hoheit der Cesarewitsch Großfürst Constantin werden morgen früh unsere Stadt verlassen.

Leipzig den 13. Nov. Nach einer, in unserer heutigen Zeitung enthaltenen Bekanntmachung der Königl. Landes-Regierung ist in Folge der im Königreiche Böhmen an der Sächsischen Grenze ausgebrochenen Rinderpest eine Grenzsperre angeordnet und zu deren desto strengerer Handhabung ein Militair-Cordon aufgestellt worden.

Rußland.

St. Petersburg den 29. Oktbr. (10. Nov.) Am 24. Oktober (5. November), als dem Jahrestage des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna glorreichen Andenkens, wurde in der Hofkapelle des Winterpallastes, in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers, Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Großfürsten Thronfolgers, des Großfürsten Michael Pawlowitsch und der Großfürstin Helena Pawlowna ein Trauergottesdienst gehalten, welcher Feierlichkeit auch die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, die Senatoren, der Hof, die Generale, die Offiziere der Garde und Armee und ausgezeichnete Personen beiderlei Geschlechts beiwohnten.

Briefe aus unserm Hauptquartier vor Adrianopel melden bereits den Empfang der Ratifikation des letzten Friedenstraktates abseiten des Sultans. Sobald die Nachricht eingeht, daß selbige gegen dieienige Seiner Majestät des Kaisers, die jetzt dort angelangt seyn muß, ausgewechselt worden ist, wird der Traktat öffentlich bekannt gemacht werden, da

dieses, nach dem allgemeinen Gebrauche, nicht vor Auswechselung der Ratifikationen statt finden kann.

Allerhöchstes Reskript.

An den Kommandeur des 1. Infanterie-Korps, General-Adjudanten, General von der Kavallerie, Grafen von der Pahlen 1.

Graf Peter Petrowitsch! Ihr vieljähriger und ausgezeichnet eifriger Dienst, hat sich im diesjährigen Feldzuge durch den Ihnen eigenthümlichen Eifer für das Wohl und den Ruhm des Vaterlandes aufs Neue verherrlicht. Mit den Ihrem Kommando anvertrauten Truppen, haben Sie den größten Antheil an der Niederlage des Großwesiers bei Kulewtscha genommen; hierauf theilten Sie die Beschwerden der siegreichen Armee bei deren Uebergang über den Balkan und bei der Besetzung der jenseit dieses Gebirges liegenden Länder, und gaben bis zum Ende des Krieges häufige Beweise einer unüberwindlichen Ausdauer im Kriege, wie auch einer musterhaften Tapferkeit in den Gefechten gegen den Feind. — Diese hohen Verdienste haben Ihnen ein unwiderrufliches Recht auf Meine vollkommene Erkenntlichkeit und Zufriedenheit erworben; zum Zeichen dessen bestimme Ich Sie, durch einen am heutigen Tage erlassenen Tagesbefehl, zum Chef des Sumyschen Husaren-Regiments, welches im Laufe vieler Jahre stets von Ihnen zum Ruhme geführt worden ist.

Ueberzeugt, daß diese Ernennung Ihnen eine schmeichelhafte Erinnerung an die Thaten, durch welche Sie Sich stets und überall in Ihrer militärischen Laufbahn ausgezeichnet haben, gewähren, und dem Regimente als eine neue Aufmunterung zur Treue und zum Eifer in Erfüllung seiner Pflichten dienen wird, verbleibe Ich Ihnen wohlgewogen.

Nikolaus.

St. Petersburg den 23. Oktober (4. Nov.) 1829.

In einer der letzten Sitzungen der Akademie der Wissenschaften benachrichtigte der Vice-Präsident dieselbe, daß Se. Majestät der Kaiser die Gnade gehabt hat, ihr eine aus den Persischen Contributions-Geldern durch den Akademiker Frähn gebildete Münzsammlung, die aus 421 Gold- und 212 Silber-Münzen besteht und an Metallwerth über 2000 Rubel in Gold und 130 Rubel in Silber beträgt, zum Geschenk zu machen. Am 5ten des vorigen Monats erwählte die Akademie den Ober-Gouverneur der Kaukasischen Provinz, General der Cavallerie, von Emmanuel, zu ihrem Ehren-Mitgliede, um demselben ein öffentliches Zeichen ihrer Erkenntlichkeit für den Schutz und die wohlwollende Aufnahme zu geben, die er ihren Mitgliedern bei der Ersteigung des Elborus hat angedeihen lassen. Vom Academiker Langsdorff hat die Akademie eine sehr beträchtliche Sendung naturhistorischer Gegenstände erhalten.

Finnland.

Helsingfors den 16. (28.) Oktober. Zur Feier des mit der Ottomannischen Pforte jüngst abgeschlossenen glorreichen Friedens, und zur Bezeugung der ehrfurchtsvollen unterthänigen Dankbarkeit für die Gnade, welche Finnland zu Theil geworden, indem Seine Majestät der Kaiser in Gnaden geruhet haben, das Lehrbataillon der Finnischen Scharfschützen zur Leibgarde zu erheben, hatte die Bürgerschaft hieselbst in stets lebhafter Theilnahme an dem Wohlergehen und Ruhme des Landes, ein Festmahl auf dem Rathhause veranstaltet, zu welchem die Mitglieder des Kaiserlichen Senats, die Generalität, der Prokurator im Kaiserlichen Senate, der Landeshauptmann, der Rektor der Kaiserlichen Universität und die Offiziere und Civilbeamten des Leibgarde-Bataillons eingeladen waren. Man trank die Gesundheiten Seiner Majestät des Kaisers, Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers und des Kaiserlichen Hauses, mit dem Ausdrucke der Verehrung, Ergebenheit und Freude, zu denen die Feier des Tages so reichen Anlaß gab. Darauf wurden Toasts für Rußlands tapfere Heerführer und Armeen, für die höchste Regierung des Landes und für das Garde-Bataillon ausgebracht. — In den Finnischen Kasernen hatte die Bürgerschaft ein besonderes Mittagsmahl für das Korps der Unteroffiziere jenes Bataillons anrichten lassen.

Griechenland.

Aegina den 15. Oktober. Die letzten gegen den Feind unternommenen Expeditionen haben den glücklichsten Erfolg gehabt, und der Griechische Kontinent ist jetzt gänzlich befreit. Nachdem die Ottomanen in Livadien eingefallen waren, traf der Ober-Befehlshaber Demetrius Ypsilanti die nöthigen Anordnungen, um sie aus dieser Provinz wieder zu vertreiben. Mit dem größten Theile seiner Streitkräfte besetzte er das feste Schloß Petra, eine Stellung, die am meisten geeignet war, um sich dem weiteren Vorrücken des Feindes zu widersetzen, und die bereits befreiten Provinzen zu decken. Am 22. Sept. rückten die Türken, 7000 Mann Fußvolk und

Reiterei stark, und aus regelmäßigen Truppen bestehend, gegen die Unsrigen vor, und lagerten sich einen Kanonenschuß weit von Petra. Zwei Tage darauf stürmten sie diese Stellung in der Ueberzeugung, die tapferen Vertheidiger derselben zu vernichten, wurden aber geschlagen und durch eine Kapitulation gezwungen, sich nach Thessalien zurückzuziehen und Livadien ganz zu räumen.

Nach Briefen aus Janina befindet sich die unglückliche Provinz Epirus noch immer in dem traurigsten Zustande. Die Truppen haben seit langer Zeit keinen Sold erhalten, und benutzen diesen Vorwand zu Bedrückungen gegen die Einwohner, die allen ihren Ausschweifungen wehrlos ausgesetzt sind. Aehnliches geschieht in den benachbarten Provinzen; die Befehle der Paschas werden überall nicht befolgt, und die allgemeine Anarchie nimmt täglich zu.

Italien.

Rom den 5. Novbr. Am vorigen Sonnabend Nachmittags begab sich der Papst nach der Pauls-Capelle im Quirinal, um am Vorabend des Allerheiligen-Festes die erste Vesper anzustimmen. Am Morgen des folgenden Tages wohnte Se. Heiligkeit der Messe in derselben Capelle und Nachmittags einem Requiem bei, bei welchem der Cardinal de Gregorio als Groß-Pönitentiarius fungirte. Zum Schlusse ertheilte der Papst die übliche Absolution. Als jährliches Todtenamt der verstorbenen Päpste fand vorgestern in der genannten Capelle und in Anwesenheit des Papstes und des heiligen Collegiums ein zweites Requiem Statt.

Das Denkmal Pius VII., welches Thorwaldsen für die Peterskirche arbeitet, ist seiner Beendigung nahe. Es besteht aus 3 kolossalen Figuren, von denen die mittlere den Papst und die beiden zur Seite stehenden die Weisheit und die Stärke, als die Haupttugenden desselben, vorstellen. Der Papst sitzt auf dem Stuhle des heiligen Petrus, in päpstlichem Ornat, die dreifache Krone auf dem Haupte, und die rechte Hand zum Segnen erhoben, während die linke auf dem Knie ruht. Zwei reizende Knaben halten sein Familien-Wappen. Ihm zur Rechten steht die Weisheit in nachdenkender Stellung, ein Buch in der Linken haltend, und die Rechte nach dem Munde zu bewegend; ihr Haupt ist mit einem Lorbeerkranze umwunden, und zu ihren Füßen sitzt als Symbol die Eule. Links steht die Kraft, welche eine Keule unter dem linken Fuße hat; das Haupt, so wie die ganze Gestalt, ist mit Löwenhaut umhüllt; der Blick ist gen Himmel gerichtet und die Hände sind über der Brust gefaltet. Dieses Denkmal wird eine herrliche Zierde der Peterskirche und vielleicht die einzige bedeutende Arbeit seyn, welche Rom von Thorwaldsen besitzt.

Frankreich.

Paris den 10. November. Seine Majestät der König sind gestern Abend aus Rambouillet wieder hieher zurückgekehrt.

Nachdem Ihre Sicilianische Majestäten, mit Ihrer Prinzessin Tochter, so wie auch die Herzogin v. Berry, der Infant und die Infantin von Spanien, Grenoble am 3. Vormittags verlassen haben, sind Höchstdieselben am Abend desselben Tages in Valence und am 4. in Avignon eingetroffen. Der Herzog und die Herzogin von Orleans kehren direkt über Lyon hieher zurück.

Unsere Blätter enthalten eine Schilderung der Feste und Feierlichkeiten, welche den Sicilischen Majestäten zu Ehren in Grenoble veranstaltet worden sind. Durch diese merkwürdige und seltene Zusammenkunft von zehn gekrönten Häuptern (das dix in der Gazette wird jedoch hier wohl six heißen müssen), oder von Prinzen und Prinzessinnen aus der Familie der Bourbons, findet sich der Sinn der Einwohner von Grenoble aufs Freudigste angeregt.

Herr de Pradt ist nun auch über den König von Neapel entrüstet, und macht im Courier français in Bezug auf seine Reise durch Frankreich allerlei patriotische Bemerkungen. Ein König, sagt er, lebt nicht von Wenigem, und reist nicht in kleiner Gesellschaft. Auch die Sicilischen Majestäten führen einen großen Train von Wagen mit sich, auf allen Stationen stehen Postpferde bereit, um sie weiter zu schaffen. Wer wird aber die hierdurch verursachten bedeutenden Kosten tragen? Das Budget von Frankreich oder das von Neapel? Fällt nicht in jedem Falle die Last auf die armen Steuerpflichtigen? Und gesetzt den Fall, der Französische Steuerpflichtige müsse sie zahlen — nach welchem Rechte geschehe dies? was gehen ihm die Reisen des Königs von Neapel an? — Der Herr Abbé schließt seine Fragen mit der Aeußerung: „Diejenigen, welche Feste und Monumente haben wollen, mögen sie auch bezahlen.“

Wir würden uns vor uns selber schämen — sagt die Quotidienne mit Bezug auf die Aeußerungen des Hrn. de Pradt über die Reise des Königs von Neapel — wollten wir nachweisen, welche erbärmliche und treulose Gehässigkeit in dieser scheinbaren

Besorgniß für die Steuerpflichtigen liegt, hinter der sich der Haß gegen Alles, was die Krone trägt, verbirgt. Wir möchten nur gerne wissen, warum zu jener Zeit, wo Lafayette mit so großen Kosten in den vereinigten Staaten empfangen wurde, die Publicisten, welche sich den Anschein geben, als vertheidigten sie das Princip der Oekonomie, keine Klaglieder über die dem Manne zweier Welten bereiteten Feste anstimmten. Die Könige sind freilich nur Könige, aber doch scheint es, als ob sie schon auf diesen Titel hin als Großbürger behandelt zu werden verdienten.

Aus Bordeaux erhalten wir die traurige Nachricht, daß der Kessel des Dampfschiffes „Union" am 2. d. M. während der Fahrt auf der Garonne zersprungen ist. Die Explosion war so stark, daß vier Menschen das Leben verloren; drei starben auf der Stelle und der vierte, der nach dem Städtchen Caudrot geschafft wurde, verschied am andern Tage. Die Zahl der mehr oder minder gefährlich Beschädigten soll sich auf 20 belaufen; 8 darunter sind am 3. zu Bordeaux eingetroffen. (Nach andern Berichten soll der Unfall nicht so stark gewesen, und der Dampfkessel nicht zersprungen, sondern es soll durch einen sonstigen Riß an der Maschine der Dampf ausgeströmt seyn und drei Knechte mit siedendem Wasser so überschwemmt haben, daß sie starben. Die Passagiere sollen nur leichte Verlezzungen davon getragen haben.)

Der Courier français giebt folgende Privatnachrichten aus Madrid vom 29. Oktober: „Hr. Stryk van Linschanten, Sekretair bei der Niederländischen Gesandtschaft dahier, ist beim Nachhausegehen aus dem Schauspiel von seinem ehemaligen Koche mit dem Dolche angefallen und lebensgefährlich verwundet worden. — In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. sind zu Granada drei Erdstöße verspürt worden."

Der Marschall Gouvion St. Cyr befindet sich seit ein Paar Tagen zu Toulon, und begiebt sich von da nach Hieres, wo er den Winter über zu verbleiben und an seinen Memoiren fortzuarbeiten gedenkt.

Der Maire von Arles, Hr. de Laugier de Meffreen, Baron von Chartrouse, ist zum Deputirten erwählt worden. Von 202 Stimmen waren 127 für ihn. Die Gazette sagt, er werde auf der rechten Seite sitzen; dagegen versichert das Journal des Débats, der Neugewählte sei konstitutionell gesinnt. Das erstere Blatt macht hierbei die Bemerkung, daß von den sechs Deputirtenwahlen, welche unter dem jetzigen Ministerium statt gefunden haben, vier zu Gunsten der Royalisten ausgefallen seien, während unter dem vorigen unter vierzig Wahlen dies nur mit dreien der Fall gewesen sei.

Auf den 16. November ist in der Italienischen Oper „Don Juan" als Benefiz-Vorstellung der Demoiselle Sontag angekündigt. Madame Malibran-Garcia und Demoiselle Heinefetter werden darin auftreten.

Es haben sich in verschiedenen Departements wieder neue Steuerverweigerungs-Associationen gebildet.

Der Angabe der Times, daß die Negociationen in Betreff Griechenlands gegenwärtig zu London fortgesetzt werden, fügt die Gazette hinzu, es sei zwar rücksichtlich der Gränzbestimmungen dieses Landes und seiner Abhängigkeit oder Unabhängigkeit von der Pforte noch nichts ausgemacht, die nunmehrigen Entscheidungen der drei Botschafter würden indeß von den alliirten Mächten für definitiv angesehen werden.

Der Constitutionnel enthält ein anonymes Schreiben, in welchem den Ministern der bestimmte Entschluß zugeschrieben wird, die Kammern aufzulösen. Das Gerücht von einer Majorität in den Kammern, welche die Minister dem Könige versprochen haben sollten, sei blos verbreitet worden, um die wahren Absichten der Minister zu verhüllen. Keiner von ihnen habe jemals eine solche Majorität zugesagt, sondern alle hätten vielmehr der Krone die früheren konstitutionellen Wahlen als Resultat der Uneinigkeit der Royalisten dargestellt, welche durch das jezzige Ministerium vereinigt worden seien und denen es gelingen werde, die Revolution zu besiegen. Wenn auch über andere Gegenstände unter den Ministern Meinungsverschiedenheit herrsche, so sei wenigstens die Frage wegen Auflösung der Kammer völlig entschieden.

Die Gazette meint, wenn sich der Fall ereignete, daß die Kammer eine feindliche Adresse gegen das Ministerium präsentire, und Karl X., anstatt die Deputirten auseinandergehen zu lassen, seine Minister fahren ließe, so wäre er gehalten, auch das monarchische System fahren zu lassen, und entweder zu einem Ministerium der Zugeständnisse zurückzukehren, oder ein revolutionaires Ministerium einzusetzen.

Der Courier français will aus der Gazette herauslesen, die Deputirtenkammer werde allem Anschein nach aufgelös't werden. — Der Courier, antwortet die Gazette, hat wohl dem Herrn de

Pradt die Offenbarungs- und Prophezeihungswuth abgeborgt. Schade nur, daß er durch die Begebenheiten immer Lügen gestraft wird.

Der Constitutionnel kommt wieder auf sein altes Thema zurück und behauptet, das Ministerium suche eine Contre-Revolution zu bewirken. Es ist heut zu Tage, bemerkt ein Journal hiergegen, keine andere als eine solche Contre-Revolution möglich, welche die Königl. Autorität, so wie die Charte dieselbe haben will, angriffe; die Leute des Constitutionel aber sind die einzigen Contre-Revolutionairs, welche wir kennen.

Auf die Behauptung des Journal des Debats, der König und die Deputirtenkammer würden sich gern zur Wahl eines neuen Ministeriums verstehen, erwiedert die Gazette, das sei zwar leicht gesagt, bevor aber die Kammer sich mit dem Könige verstehen könne, müßten die Mitglieder der erstern sich unter sich verstehen; es zeige sich aber, daß nur die rechte Seite und das rechte Centrum wirklich untereinander einig seien, und gerade von da habe man das jetzige Misterium genommen. — „Wenn die rechte Seite und das rechte Centrum", heißt es mit Bezug auf die fortwährende Verkündigung, das Ministerium werde in der Kammer keine Majorität finden, in der Gazette weiter, „nicht die Majorität ausmachen, so giebt es in der Kammer nur Minoritäten, die einander gegenüber stehen. Einige von diesen Minoritäten könnten wohl, wenn sie sich verbänden, eine Majorität gegen alle Systeme, gegen alle Personen zu Wege bringen, aber schwerlich dürfte eine Majorität für ein Sstem aus so verschiedenartigen Elementen hervorgehen."

Das Journal des Debats, heißt es in der Gazette, befindet sich jetzt in einer sonderbaren Stellung: da es nicht wagt, frischweg im Jakobinerton zu reden, um nicht einige zaghafte Abonnenten, die ihm anhängen, vor den Kopf zu stoßen, zugleich aber gemäßigte Doktrinen nicht mehr aussprechen will, um seine Alliirten auf der äußersten Linken nicht von sich zu entfernen: so wirft es mit platten und abgeschmackten Witzen um sich, und giebt den Hanswurst der Faktion ab. Man begreift, daß eine solche Rolle, obwohl sie von der Verpflichtung, Etwas von seiner tiefen Seite aufzufassen, freispricht, dennoch, besonders auf die Dauer, schwer sei.

Die von dem Courier français verbreitete Nachricht, der Kaiser von Rußland sei gewillt, der Pforte gelindere Friedens-Bedingungen zu stellen, wird von der Gazette nachdrücklich und mit der Bemerkung widersprochen, eine solche Nachricht sei weder an das Gouvernement noch an den Botschafter von Oestreich gelangt.

Briefe von der Insel Corfu vom 22. Oktbr. erwähnen mit keinem Worte, daß in Albanien und Thessalien aufrührerische Bewegungen gegen die Pforte stattgefunden hätten, wie solches in einem Schreiben aus Salonichi vom 13. im Constitutionnel erzählt wird. Falls die Angabe richtig wäre, und namentlich falls sich Janina, wie in jenem Schreiben angegeben wird, für unabhängig erklärt hätte, so würde man vor dem 22. Oktbr. gewiß darum gewußt haben.

Die Quotidienne meldet nach einem Schreiben aus Lissabon vom 24. Oktbr., daß die jüngste Schwester Don Miguels, Donna Maria, gefährlich krank sei und man an ihrem Aufkommen zweifle.

Es soll ein neuer Plan, die Verwaltung der Renten betreffend, im Werke seyn, der in der Finanzwelt großes Aufsehen erregt, und von einer Dame, der Herzogin von Mathieu de Montmorency, die im Fache des Staatshaushaltes bedeutende Kenntnisse besitzt, in Vorschlag gebracht seyn.

Im Courier français untersucht ein „moreotischer Kaufmann" die Frage, ob ein König für Griechenland passe, und erklärt sich dahin, die Griechen würden wohl, wenn auch vielleicht unter anderem Namen, unter einen König gestellt, und das gegenwärtige Gouvernement daselbst nicht gelassen werden; die Natur aber habe die Griechen so konstituirt, um in Allem den Schweizern ähnlich zu seyn, deren ursprüngliche Sitten, Dürftigkeit, Gewohnheiten und Neigungen sie besäßen.

Der Messager des Chambres enthält Folgendes: „Man schreibt aus Lissabon, daß der Prozeß einiger Individuen, welche einen Englischen Kaufmann ermordet, mit großer Thätigkeit instruirt wird. Einer der Mörder hat eingestanden, daß er zu einer aus 100 Mann bestehenden Bande gehöre, welche den Grafen v. Soure und seinen Adjutanten zu Anführern haben. Dieser Fidalgo (Edelmann) ist immer als Bauer gekleidet, lebt unter den Bauern, und balgt sich oft mit ihnen herum, um, wie er sagt, sich zu üben. Der Graf Pavolide ist auch ein Portugiesischer Raubritter der Art. Ungefähr 30 Vagabunden vereinigen sich allnächtlich in seinem Hotel, um seine Instruktionen in Bezug der in Lissabons Straßen zu vollbringenden Heldenthaten zu empfangen. Die kühnsten Diebstähle werden jetzt in dieser unglücklichen Hauptstadt began-

gen, welche der Zusammenkunftsort aller Schelme des Landes geworden zu seyn scheint."

In Niort haben die konstitutionnellen Wähler ihrem Deputirten Hrn. Mauguin am 30. v. Mts. ein großes Mahl gegeben. Die Behörde, welche erfahren hatte, daß darüber ein ausführlicher Bericht in die Sentinelle des deux Sévres kommen sollte, ließ die Abdrücke schon am Abend vor der Erscheinung des Blattes wegnehmen (Graf von Beaumont ist Präfekt daselbst). — Was hilft es aber? nun haben die hiesigen Blätter ihn aufgenommen.

Auf mehreren Punkten des Ost-Pyrenäen-Departements sind am 25. bis 27. Okt. die Verbindungen durch das Austreten der Gewässer, in Folge starker Regengüsse abgebrochen gewesen und die Stadt Perpignan hat eine schreckliche Wassersfluth erlitten.

Man schreibt jetzt aus Lissabon vom 25., daß der Nuntius wohl gar bald abreisen dürfte, weil es ungnädig vermerkt worden, daß in einer Bulle, welche er einigen neuen Bischöfen zuzusenden gehabt, der Usurpator nicht König, sondern nur Regent benannt worden. Was dieser Angabe Wahrscheinlichkeit giebt, ist, daß die Wiederübernahme seiner Funktionen als Legat gar nicht amtlich angezeigt worden war.

Die Polizei ließ in mehreren Häusern nach Abschriften eines Briefes des Hochsel. Königs Johann, zur Zeit der Geburt D. Miguels, an seinen Minister und Vertrauten Grafen da Barca, suchen. Es war befohlen, Alle, bei welchen man eine solche Abschrift finden würde, festzunehmen.

Die K. Korvette Victorieuse hat aus Navarin die Nachricht nach Toulon gebracht, daß Adm. Rigni nächstens auf dem Conquerant zurückzuerwarten sei. Adm. v. la Brétonniére wird ebenfalls nächstens mit dem Diplomaten, den er vergeblich zur Unterhandlung mit dem Dei von Algier angewandt, zurückerwartet; zum Befehl der Station von Algier an seiner Stelle ist der Linienschiffs-Kapitän von Manduit-Duplessis ernannt.

Spanien.

Madrid den 29. October. Der hiesige Gesandte Don Miguels, Graf von Figueira, ist in den Versammlungen der Mitglieder des diplomatischen Corps noch nicht erschienen, weil ihm die Gesandten der fremden Mächte bei dem Besuche, den er ihnen abstattete, bemerklich machten, daß sie keine amtlichen Verbindungen mit ihm anknüpfen könnten, ohne von ihren Regierungen in dieser Beziehung Instruktionen erhalten zu haben. Die Unterzeichnung des Heiraths-Contrakts Sr. Maj. mit der Prinzessin Christine von Neapel wird den 5ten November in außerordentlicher Sitzung des Staats-Raths Statt finden. Die Räthe Pio Elizalde und Erro sind bestimmt, ihn zu unterzeichnen. Nach dieser Ceremonie wird die Vermählung öffentlich bekannt gemacht werden, und unmittelbar darauf der Herzog von Floridia, Neapolitanischer Minister, nach der Grenze abgehen, um dort seinen Souverain zu empfangen. — General San Lorente, der mit dem Befehl der zweiten Expedition gegen Mexiko beauftragt seyn soll, hat sich in Cadix nach Havana eingeschifft.

Am 26. d. hatte der Portug. Gesandte, Graf Figueira, zu Ehren seines Königs, des Infanten Don Miguel, welcher am gedachten Tage sein Geburtsfest feiert, ein Diner, wobei 14 Personen zugegen waren, gegeben. Auf den Einladungs-Karten war zwar der Veranlassung des Mittagsessens erwähnt, jedoch gebeten, freundschaftlich vorlieb zu nehmen und im Frack zu erscheinen. Außer dem Introducteur des ambassadeurs war Niemand von den zum diplomatischen Korps gehörigen Personen zugegen.

Die Stadt Madrid hat in Paris einen prachtvollen Staatswagen bestellt und aus England ein Gespann von 8 schönen Pferden kommen lassen. Alles dies soll dem König, am Tage seiner Vermählung, zum Geschenk gemacht werden. — Der König hat, für die Königin, ein prächtiges Pianoforte kommen lassen, auch hat S. M. befohlen, zu seinem eigenen Gebrauche, 6 neue Wagen bauen zu lassen. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, den Stall neu zu remontiren und zu vervollständigen.

Man versichert, daß der König am 29. nach Madrid zurückkehren werde. — Die Zurüstungen zur bevorstehenden Vermählung werden mit großer Thätigkeit betrieben. Auf allen Seiten sieht man Triumphbogen, Tempel und Orchester entstehen, und die Municipalität von Madrid wird nichts verabsäumen, die Festlichkeiten des erhabenen Fürstenpaares, dem sie gewidmet sind, würdig zu machen.

Portugal.

Französische Blätter enthalten folgende Privatnachrichten aus Lissabon vom 24. Oktbr.: „Ueber die Gründe, aus denen der Marquis v. Queluz in Ungnade gefallen ist, erzählt man sich hier Folgendes: Einige Tage vor seiner Verhaftung hatte die Prinzessin Isabella eine Unterredung mit ihm, in

welcher sie sich über die Zurücksetzung, die sie bei Hofe erfahre, so wie überhaupt über die Härte Don Miguels gegen das Volk beklagte, und den Günstling ihres Bruders bat, daß er seinen Einfluß geltend machen möge, um Don Miguel zu einem gemäßigteren Verfahren zu bewegen. Der Vicomte erzählte diesen Auftrag, der aber nicht nur nicht den gewünschten Erfolg hatte, sondern der Grund zu seiner Ungnade wurde. Um die Sache zu bemänteln, wurde das Gerücht in Umlauf gebracht, es hätten Intriguen zwischen ihm und der Prinzessin stattgefunden. Der Vicomte von Santarem, dem man in dieser Beziehung Vorwürfe machte, sagte, daß die Entfernung eines so einflußreichen Mannes Unruhen hätte veranlassen können, und daß es daher nothwendig gewesen sei, jenen Ausweg zu nehmen. — Als die Bedingungen, unter denen Don Miguel von Spanien anerkannt worden sei, giebt man folgende Punkte an: 1) Daß die durch den Aufenthalt des Marquis von Chaves und seiner Truppen in Spanien verursachten Ausgaben unverzüglich zurückgezahlt werden; 2) daß für das Getreide und andere dermalen in Portugal verbotene Erzeugnisse Spaniens die Erlaubniß zur Einfuhr in Portugal gegen einen sehr mäßigen Zoll gegeben werde. Die letztere Bedingung würde den ohnehin schon leidenden Ackerbau Portugals vollends vernichten. Der Chef der royalistischen Freiwilligen, Herzog von Lafoens, hat den ¼ Stunden von hier gelegenen Palast Maravilla bei Chellas den kürzlich aus Frankreich angekommenen Jesuiten eingeräumt, welche sich fleißig in der Portugiesischen Sprache üben, um die Erziehung des Portugiesischen Adels übernehmen zu können. — Von den Freiwilligen, welche am 12. d. M. im Hause eines Engländers einen Mord begingen, ist nicht mehr die Rede; sie werden dem Anscheine nach unbestraft davon kommen. — Der Graf Villaflor auf Terceira hat aus England und aus Rio-Janeiro bedeutende Summen für die Bedürfnisse seiner Truppen erhalten."

Großbritannien.

London den 11. November. Herr Chad, unser neuernannter Minister beim Deutschen Bundestage, ist gestern nach Frankfurt a. M. abgegangen.

Die Staats-Revenüen sollen, den Versicherungen eines Morgenblattes zufolge, in dem letzten Monate besonders glänzend ausgefallen seyn. Die Accise allein, heißt es, habe in der letzten Woche 200,000 Pfund mehr, als in derselben Woche des vorigen Jahres eingebracht. Der Sun bemerkt hiezu: „Wir können zu solchen raschen Zunahmen kein sonderliches Vertrauen fassen, es müßte denn seyn, daß sie sich auf eine allgemeine Besserung in dem Zustande der Consumenten gründen."

Der Sun sagt: „Die Bemühungen der Agenten Don Miguels, um die Anerkennung ihres Hrn. durchzusetzen, würden, von dem Herzog von Wellington und andern einflußreichen Personen unterstützt, nicht erfolglos bleiben, wenn der König dem Usurpator nicht so abhold wäre. Man sagt selbst, daß als der Herzog des Königs Gesinnungen in dieser Hinsicht zu prüfen versucht, dieser antwortete, er könne kaum glauben, daß Ferdinand den Don Miguel als König anerkannt, es dürfte die Anerkennung übrigens geheime Ursachen haben, und, wenn Ferdinand zuerst ein so schlechtes Beispiel gegeben, die Idee dazu nicht von ihm herrühren, sondern wohl äußerer Einfluß sein Benehmen bestimmt haben. Diese Antwort setzte die Minister in Verlegenheit. Inzwischen hat der Herzog, obgleich genöthigt, seine Projekte für einige Zeit zu verschieben, nicht aufgehört, seinen Schützling heimlich zu unterstützen. Es sollen selbst große Kapitalisten der City auf Fürsprache Sr. Herrl. eingewilligt haben, dem Don Miguel bedeutende Summen vorzuschießen."

Die Times enthält: „Die Art, wie das Französische Ministerium in Beziehung auf die Griechen in den letzten Wochen verfuhr, ist wirklich unerklärbar und wenn Alles, was man hierüber sagt, wahr ist, so wird doch schwerlich die ganze Wahrheit gesagt. Ist es möglich, daß eine Regierung, welche im vorigen Jahre 2 Mill. Pfd. St. dazu verwendet, den Griechen Hülfe zu leisten, jetzt in Folge eines antinationalen Eigensinns eine kleine Unterstützung verweigerte, die nun ein Bürger der kleinen Republik Genf bereitwillig leistet."

Im Atlas lesen wir Folgendes: „Obgleich darüber einig, die jetzige republikanische Regierungsform in Griechenland nicht bestehen zu lassen, wissen die Souveraine noch immer nicht, wem die Herrschaft über Hellas zu Theil werden, ja nicht einmal welcher Titel dem neuen Fürsten zu geben sei. Man hat nacheinander vorgeschlagen, ihn Großherzog, Despot, Groß-Domestikus von Romanien u. s. w. zu nennen. Rußland scheint diesem Streite wenig Aufmerksamkeit zu schenken; ein großes Beispiel von Uneigennützigkeit, denn Griechenland könnte ein Stützpunkt für diese Macht werden, wenn ihr Einfluß dort vorherrschte."

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 93. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 21. November 1829.)

Großbritannien.

London den 11. November. Der Columbische Gesandte hatte vorgestern eine sehr lange Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Aberdeen.

Wegen der über Nordamerika erhaltenen, für die Spanische Expedition sehr ungünstigen Nachrichten (siehe Mexiko) sind die Mexikanischen Obligationen bedeutend gestiegen. Aber auch andere Fonds, die man sonst, wegen der Nichtzahlung ihrer Zinsen als „verlorne Posten" zu bezeichnen pflegt, waren stark in Frage; namentlich die Griechischen, weil es heißt, daß gegenwärtig in Paris wichtige Unterhandlungen in Bezug auf Griechenlands Selbstständigkeit statt finden und auch die Chilenischen, weil von Chile eine Rimesse zur Bezahlung der Dividende abgegangen seyn soll. — Es heißt ferner, daß es im bevorstehenden Jahre eine der ersten Maaßregeln des Lordkanzlers seyn werde, die 4procent. Stocks zu reduciren; darum und weil die Rente in Paris höher gegangen, sind auch unsere Stocks sowohl, als Russische Obligationen neuerdings bedeutend gestiegen.

Die beiden gegenwärtig in New-York befindlichen zusammengewachsenen Knaben aus Siam sollten, wie es heißt, nach London gebracht werden. Interessant für den Anthropologen dürfte es alsdann seyn, gleiche Beobachtungen hier und in Paris, wo sich jetzt ein ähnliches Geschwisterpaar befindet, anzustellen.

An der Börse wollte man auch wissen, daß die Spanische Regierung hier eine neue Anleihe zu machen wünscht und dabei die Cortes-Obligationen à 30 pCt. mit an Zahlung nehmen wolle. Letztere sind darauf von $8\frac{3}{4}$ auf 10 gestiegen.

Nach den letzten Berichten aus Rio-Janeiro erwartete man die neue Zucker-Erndte nicht eher als gegen Mitte Oktober auf dem Markte; von neuem Kaffee aber trafen bereits starke Zufuhren ein. Häute halten sich sehr gut im Preise, jedoch findet nach kleinen wenig Frage statt.

Der Star sagt, Se. Majestät der Kaiser Nikolaus habe erklärt, daß er Don Miguel nie als König von Portugal anerkennen werde, und es sein Wunsch sei, den Usurpator aus diesem Lande vertrieben zu sehen. Es wäre merkwürdig, wenn Rußland, kaum mit den Türken fertig geworden, einen thätigen Antheil an den süd-europäischen Angelegenheiten zu nehmen begönne.

Man spricht hier, erzählt der Sun, von einem Plane, der im Divan zu Konstantinopel zur Sprache gekommen seyn soll und dahin ziele, den Großherrn zu bewegen, sich unter Englands Schutz zu stellen, und dieser Macht nicht allein alle Privilegien zu gewähren, welche die Russen durch den Vertrag von Adrianopel erlangt haben, sondern auch den Besitz eines Schlosses des Bosphorus und eines Hafens im schwarzen Meere zu sichern. Die Russischen Agenten, und besonders die Stellung des Russischen Ober-Befehlshabers in der Nähe der Hauptstadt dürfte aber der Ausführung dieses Englischen Planes hindernd im Wege stehen.

Am 25. Oktbr. ist von Hamburg eine Ladung von menschlichen Gebeinen zu Lossiemouth angekommen; sie gehört einem Gutsbesitzer von Morayshire, welcher die Beine zerstoßen lassen und als Dünger gebrauchen will. Der Schiffskapitain sagte, daß diese Beine in der Umgegend von Leipzig gesammelt worden und irdische Ueberreste Tausender von Tapferen wären, welche in der blutigen Schlacht am 18. Oktbr. 1813 ihren Tod fanden. Welches Commentar über den militairischen Ruhm! und wie wahr ist des großen Dichters Bemerkung: „Horatio, zu welchem niedern Gebrauch können wir bestimmt seyn!"

Mexiko.

Ein New-Yorker Blatt vom 16. Oktbr. enthält folgenden aus Pueblo Viejo vom 24. August datirten Bericht des Generals Santa-Ana über das bei Alt-Tampico zwischen den Mexikanischen und Spanischen Truppen stattgefundene Gefecht. „Als ich am 19. August in meinem hiesigen Stand-Quartier anlangte, erfuhr ich, daß der Feind einige Bewegungen auf Altamira gemacht hatte; der geringen Anzahl meiner Truppen ungeachtet war ich entschlossen, den Feind in seinen Quartieren in Tampico de Tamaulipas, wo er 600 Mann hinterlassen hatte, zu überfallen. Ich überschritt auch wirklich in der Nacht vom 20. den Strom, trotz der Wachsamkeit der Spanischen Kanonierböte, mit 400 Mann regulairen Truppen und etwas Miliz, und war auch schon auf Schußweite dem Fort nahe gekommen, als meine Soldaten, deren Enthusiasmus nicht zurückzuhalten war, auf den Feind feuer-

ten, und dadurch meine Hoffnung vernichteten, das Schloß durch Ueberrumpelung zu erobern. Indessen war in diesem Augenblick nichts Anderes zu thun als vorzurücken, und um 2 Uhr Morgens rückte ich ins Dorf unter dem heftigen Feuer des Feindes ein, der sich genöthigt sah, mehrere seiner Stellungen zu zerstören, und seine Macht auf zwei befestigte Punkte zusammenzuziehen, die durch das Feuer eines auf dem Strome liegenden Kanonenbootes unterstützt wurden. Das Feuern dauerte bis 2 Uhr Nachmittags fort, wo der Feind eine Parlamentair-Flagge aufzog, zu kapituliren verlangte und sich erbot, seine Waffen auszuliefern. Jetzt zeigte sich General Barradas mit einer Armee, der ich, ihrer Uebermacht ungeachtet, geneigt war, mich zu widersetzen, als der General um eine Unterredung ansuchte und bat, daß ich mich in mein Hauptquarter begeben möchte, wo er mit mir zu unterhandeln wünschte. Meine Lage war in diesem Augenblick sehr kritisch, und ich zog mich mit Stolz zurück, indem ich ihm eine Gunst bewilligte, welche die Nothwendigkeit gebieterisch von mir forderte. Die bestehenden Verhältnisse benuzzend, marschirte ich mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen mitten durch die Spanischen Truppen ab. Hätte General Garza den Feind auf seinem Rückzuge von Altamira angegriffen, so würde der 21. August der letzte Tag des Daseyns der Avantgarde der Spanischen Armee gewesen seyn; doch leider war dies nicht der Fall. Der Verlust des Feindes bestand aus 82 Todten und Verwundeten; von den Unsrigen wurden 17 getödtet und 54 verwundet. Die durch diesen glorreichen Tag errungenen Vortheile sind gar nicht zu berechnen, da der Feind die Tapferkeit der Mexikaner kennen gelernt hat. Altamira hat er für immer verloren, und wir haben ihn auf den einzigen Punkt zusammengedrängt, den er jetzt besetzt hält, und den er nicht verlassen kann, ohne sich zu ergeben. Die Truppen-Abtheilung, welche dieses Gefecht bestand, hat sich ganz außerordentlich ausgezeichnet, und es ist unmöglich, zu bestimmen, wer mehr Eifer gezeigt hat, die Soldaten oder die Offiziere."

— Spätere Nachrichten von Nord-Amerika reichen bis zum 17. Oktbr. und enthalten aus Mexiko Nachrichten von der völligen Niederlage der Spanier; sie sollen dabei all ihr Gepäck, Geschütz und Geld verloren haben. „Alles," heißt es unter Anderem, „wurde niedergemacht, mit Ausnahme einiger Wenigen, denen es gelang, sich zur See zu retten. Einige unzufriedene Alt-Spanier, die sich genähert hatten, um sich den Spanischen Truppen anzuschließen, fielen mit ihrem Gelde den Mexikanern in die Hände. In Texas ist alles ruhig."

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Preußen hat durch ein Reskript vom 7. Okt. eine jährliche Summe von 6000 Livres für den öffentlichen Unterricht in dem Kanton Neuchatel angewiesen.

In Sarrelouis (seit 1815 zu Rheinpreußen gehörend) ist mit Genehmigung der Regierung dem dort gebornen Marschall Ney, von den Einwohnern ein einfaches Denkmal gesetzt worden. Es besteht nämlich aus einer schönen Marmortafel mit einer passenden Inschrift am Hause, wo der Marschall das Licht der Welt erblickte.

Paganini hat in Nürnberg (wo er sich jetzt befindet) vielen Beifall eingeerndtet. Das Haus war, bei den Eintrittspreisen von 2 Preuß. Thaler für Parterre und einem Gulden für die Gallerie, von Einheimischen und Fremden zahlreich besucht. Die Einnahme betrug nahe an 1400 Guld. Paganini wird ein zweites Konzert veranstalten.

Karl Borromäus Graf v. Harrach. Wien, vom 24. Oktbr. Die Wissenschaften und die Menschheit haben durch den Tod des am 19. Oktbr. im 69sten Jahre seines Alters nach einer langwierigen Krankheit an der Wassersucht verstorbenen Grafen Karl Borromäus v. Harrach einen unersetzlichen Verlust erlitten. Aus einem der ersten Geschlechter der Monarchie — die Harrache durften sich stets den Fürsten gleich achten — verschmähte er es nicht, nachdem er früher sich eine gründliche Kenntniß der ältern und neuern Sprachen erworben hatte, mit rastlosem Eifer sich der Arzeneikunde auf der Wiener Universität zu widmen, und nachdem er alle Prüfungen bestanden und den Doktorgrad in der Medizin erhalten hatte, hielt er es für den rühmlichsten Beruf, mit der Würde eines K. K. Kämmerers und Ritters des deutschen Ordens, in welchen er früh getreten, und zuletzt Comthur zu Laibach geworden war, die Heilkunst als ausübender Arzt mit der seltensten Gewissenhaftigkeit, Geschicklichkeit und Uneigennützigkeit zu betreiben; und in den Hütten der Armuth in den entferntesten Vorstädten Wiens, in dunkeln Höfen und Kammern,

selbst da, wo ansteckende Krankheiten ihren Gifthauch verbreiteten, helfend einzugreifen, Thränen des Elends zu trocknen, Heilmittel und Labung aus eigenen Mitteln zu spenden, und überall als der milde Gott, wie schon im Alterthume Aeskulap genannt wurde, zu erscheinen. Dies war um so verdienstlicher, als er, ein Jüngergeborner, nur ein beschränktes Einkommen hatte, welches sich erst nach dem Absterben des ältesten Bruders und Majoratsbesitzers durch eine Rente von 6000 Silbergulden vermehrte, und er, auf alle Bequemlichkeiten des Wohllebens verzichtend, mit einem Bedienten und einer Haushälterin zufrieden, keinen andern Genuß kannte, als die leidende Menschheit zu trösten und zu stärken. In einem eigenen, aber nichts weniger als prächtigen Fuhrwerke, machte er täglich Krankenbesuche in alle Entfernungen der großen Kaiserstadt. Nur wenn Reiche des tiefserfahrnen, von keiner neu auftauchenden Methode oder Heilmittellehre geblendeten, ächt rationalen Arztes Hülfe verlangten, nahm er Bezahlung, um sie zu den wohlthätigsten Absichten zu verbrauchen. Denn das einzige Bedürfniß des höchst frugalen Mannes waren Bücher, die ausgezeichnetsten Werke des Auslandes, besonders der Englischen Literatur, wobei er sich gern des Vorrechts bediente, durch Unterschrift seines Namens sich auch das sonst Unzugängliche zu verschaffen. Er besaß daher eine kostbare und gebrauchte Bibliothek, und sie dürfte wohl auch die einzige Hinterlassenschaft des nur im Wohlthun lebenden Mannes seyn. Sein ächter Weltbürgersinn vertrug sich auch in seinen politischen Ansichten mit der Ehrfurcht vor seinem Monarchen und der Liebe zum Vaterlande. In jenen verhängnißvollen Tagen, wo Wien in der Gewalt der Eroberer und ein allgemeines Lazareth war, leistete er mit Lebensgefahr allen ohne Unterschied Hülfe, engherzige Afterrede wenig achtend, zur Zufriedenheit seines Monarchen. Schriftstellerei war ihm, als Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften und oft Aufgeforderten, nicht wichtig genug, um der Ausübung Abbruch zu thun. Unter seinem Namen ist daher nur noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts eine von ihm übersetzte und mit treffenden Anmerkungen begleitete Preisschrift über die Krankheiten der Gefängnisse und Armenhäuser, von dem Londoner Arzte Good, (Wien 1798) erschienen. Er war selbst in England gewesen und zog, wie sein von ihm hochverehrter Freund, der große Frank, die Brittische Gründlichkeit der Französischen Neuerungsmethode vor. Er wollte nicht in der Familiengruft in Böhmen, sondern auf einem hiesigen Kirchhofe begraben seyn, wo ihm noch manche Thräne der Armen fließen wird. Möchten Malfatti oder Staudenheimer über ihn sprechen. Ueber sein inneres Leben könnte Niemand glaubwürdiger berichten als unser gemüthvoller Orientalist Joseph v. Hammer, mit dem er seit dessen Rückkehr aus Konstantinopel in herzlicher Verbindung stand.

Die Englisch-Ostindische Kompagnie.

(Schluß.)

Obgleich der Generalgouverneur in Calcutta an der Spitze des Ganzen steht, so sind doch die beiden Regierungen von Madras und Bombay in Bezug auf Legislatur, Militärstaat und Finanzen getrennt. Jede Regierung ist den Direktoren in England unmittelbar verantwortlich und von dem Generalgouverneur nur in sofern abhängig, als es sich um Krieg und Frieden handelt. Die Lokalgesetze dieser Regierungen bedürfen alle der Bestätigung der Minister und der Direktoren in England, und kein Gesetz, welches über Eigenthum oder Personen Englischer Unterthanen verfügt, tritt in Wirksamkeit, ehe der Rath des Königs, der in jeder der Hauptstädte residirt, dasselbe einregistrirt hat. Die Gouverneursstellen werden gewöhnlich an Pairs übertragen, die mit den Ministern des Königs in vertrauten Verhältnissen stehen; sobald aber ein Gouverneur berufen ist, die Interessen der Kompagnie, die ihn ernennt und besoldet, zu repräsentiren, so muß er sich fortan darauf gefaßt halten, daß die Direktoren all sein Thun und Lassen bis ins geringste Detail aufs Sorgfältigste prüfen. Eifersüchtig auf ihr Ansehen, zeigen sie sich nie zur Nachsicht geneigt, wenn ihre Befehle übertreten werden. Selten bleiben die Gouverneure länger als fünf oder sechs Jahre im Amt, es sei denn, daß sie in einen Krieg verwickelt werden. Und ob sie auch die bedeutendsten Dienste geleistet haben: der Pflicht, Rechenschaft abzulegen, können sie sich bei ihrer Rückkehr nach England nicht entziehen. Das Englische Publikum verlangt diese Rechenschaft, und seiner mächtigen Stimme wagt kein Minister, kein Direktor zu trotzen. Zudem haben die Minister, die für die Handlungen der Gouverneure nicht verantwortlich sind, kein Interesse, diese zu schonen; anders wäre es, wenn die letztern von der Krone Bestallung und Instruktionen erhiel-

ten. Bei der kurzen Zeit, während welcher ein Gouverneur in Indien bleibt, können sich nicht leicht persönliche Bande zwischen ihm und der dortigen Beamtenwelt bilden; er sieht in ihnen nur Männer, die er nach ihrem Verdienst und Talent zu verwenden hat, für die er aber kein Gefühl persönlicher Gunst kennt. Mit dieser Unbefangenheit beurtheilt er ihre öffentlichen Handlungen, mag ihr Posten sie nahe oder ferne von dem Sitze der Regierung stellen, wohl bewußt, daß er selbst für die Genehmigung oder Nichtgenehmigung ihres Betragens den Direktoren und den Ministern des Königs Rede und Antwort geben muß. Der Lokalgouverneur und sein Rath (beide sind unzertrennlich eins) haben also keinen triftigen Beweggrund, irgend Etwas zu übersehen, wodurch sie sich nur selbst den Vorwurf einer schlechten Verwaltung zuziehen würden. Zu dieser strengen Beaufsichtigung kommt noch, daß diese Beamten*) sehr anständige Gehalte genießen, und daß sie endlich verpflichtet sind, von den Eingebornen kein Geschenk, weder auf direkte noch indirekte Art, anzunehmen.

Jede Präsidentschaft ist in eine Anzahl Bezirke eingetheilt, die nach Verhältniß ihrer Bevölkerung mehr oder weniger ausgedehnt sind. In jedem solchen Bezirk, der seine 1000 bis 10,000 (Engl.) Quadratmeilen im Umfang haben kann, befindet sich ein Richter und ein Steuereinnehmer, beide Europäer, jeder mit mehreren Gehülfen. Der Steuereinnehmer versieht zugleich die Stelle des Lokalbeamten, so wie der Richter die des Ober-Polizeiaufsehers; der Steuereinnehmer mit seinen Assessoren unterstützt ihn in seinen Funktionen. Die richterliche Befugniß des Lokalrichters umfaßt alle Civilsachen, und in Kriminalprozessen kann er bis auf zwei Jahre Gefängnißstrafe erkennen. Mehrere Bezirke zusammen bilden einen Kreis und stehen unter der Obergerichtsbarkeit des Kreishofs, der sich beständig von einem Bezirk nach dem andern begiebt, um die Appellationen der Untergerichte zu empfangen und über schwere Vergehen und Kapitalverbrechen zu entscheiden. In Civilprozessen findet von diesem Gerichtshof eine Berufung an den obersten Gerichtshof in Calcutta statt, von diesen an den Generalgouverneur und seinen Rath und endlich in letzter Instanz an den König von England und seinen Rath.

*) Ein Bezirksrichter oder Einnehmer hat jährlich 2500, ein Kreisrichter 4000, ein Oberrichter 5000, ein Gouverneur 15,000, der Generalgouverneur 24,000 Pfd. St.

(Verspätet.)

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Rosalie mit dem Bildhauer Hrn. Carl Jakob Nitschke, und die Verlobung meiner dritten Tochter Nanny mit dem Königl. Regierungs-Conducteur Hrn. Christian Friedrich Nitschke aus Berlin, habe ich die Ehre, allen meinen hiesigen und auswärtigen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, am 1. August 1829.

Pauline Meyer geb. Philippsohn.

Als Verlobte empfehlen sich ebenfalls ihren lieben Verwandten und Freunden zu fernerem geneigten Wohlwollen

Rosalie Meyer und Carl Jakob Nitschke, Bildhauer aus Berlin.
Nanny Meyer und Christian Friedrich Nitschke, Königl. Regierungs-Conducteur aus Berlin.

Breslau, am 1. August 1829.

Heute Nachmittag um $2\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben.

Posen den 19. November 1829.

Culemann,
Landgerichts-Rath und Hauptmann.

Bekanntmachung.

Nach offiziellen Nachrichten ist die Rinderpest oder Löserdürre nicht blos in den Russischen Gouvernements Minsk, Grodno, Wilna, so wie auch in Rußland und Polen ausgebrochen, sondern es haben sich auch Spuren dieser Krankheit unter einer nach Schlesien gelangten podolischen Ochsenheerde gezeigt. In Veranlassung einer Ober-Präsidial-Verfügung vom gestrigen Tage wird daher die Gränze gegen das Königreich Polen hinsichts des Verkehrs mit Vieh und giftfangenden Gegenständen gesperrt, und dürfen von jetzt ab nicht eingelassen werden:

1) weder Rindvieh aller Art, Schweine und Schaafe;
2) noch die im §. 23. des Viehsterbe-Patents vom 2. April 1803. bezeichneten giftfangenden Gegenstände, als: rohe Häute, Haare, Hörner, ungeschmolzenes Talg, Rindfleisch,

Dünger, unbearbeitete Wolle und Rauchfutter.

Hiernach haben sich die uns nachgeordneten Behörden, so wie das handeltreibende Publikum zu achten.

Posen den 17. November 1829.

Königlich Preußische Regierung; Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Einzahlung der halbjährigen Pfandbriefszinsen den 12ten December c. beginnt und den 24sten December c. endet. Die Zinsen sind zu Händen des Rendanten im Beiseyn der Curatoren und gegen deren gemeinschaftliche Quittung im Kassen-Lokale, in den durch Anschlag näher zu bezeichnenden Stunden, zu zahlen. Die Auszahlung der Zinsen an die Coupons-Inhaber dauert vom 27sten December c. bis zum 16ten Januar 1830. Zur Erleichterung des Geschäfts ist es zweckmäßig, die Coupons mit einer Specifikation derselben, welche den Namen des Guts, die Nummer und den Betrag enthält, zu übergeben. Bemerkt wird hierbei aber, daß die Kasse nicht verpflichtet ist, die Zinsen mit der Post zu versenden, sondern daß es nach §. 295. des Kredit-Reglements, Sache eines jeden Interessenten ist, solche gegen Präsentation der Coupons sich selbst abzuholen, oder abholen zu lassen. Sollten dessen ungeachtet, wie früher geschehen, Zins-Coupons mit der Post eingehen, und die Versendung der Gelder gewünscht werden, so ist die Kasse ermächtigt worden, zur Bestreitung der Kosten für eine jede Expedition 2 sgr. 6 pf. in Abzug zu bringen.

Posen den 9. November 1829.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Subhastations-Patent.

Das zur Andreas Warlinskischen Konkurs-Masse gehörige zu Murowanna Goslin am Markte, sonst Num. 15. jetzt Num. 16. belegene Grundstück, aus einem Wohnhause und Nebengebäuden nebst Hofraum bestehend, ist mittelst Adjudicatoria vom 3. Juli 1806 beim vormaligen Patrimonial-Gericht zu Murowanna Goslin der verehelichten Warlinska, geborne Stylo, für 2125 Rthlr. zugesprochen, da aber das Kaufgeld von ihr nicht bezahlt worden, bereits auf ihre Gefahr und Kosten die Subhastation anderweit eingeleitet, inzwischen aber, während der zeitherigen Regierungsveränderungen suspendirt worden. Die frühere Taxe betrug 3099 Rthlr. 5 sgr. 6 pf., jetzt ist es indeß nur auf 506 Rthlr. 20 sgr. gerichtlich abgeschätzt und im Termine den 24. Januar c., welcher wegen rückständiger Feuer-Kassen-Beiträge angesetzt gewesen, ein Gebot von 375 Rthlr. geschehen. Da indeß nunmehr die Resubhastation auf Gefahr und Kosten der Warlinska in Folge Antrages des Andreas Warlinskischen Konkurs-Kurators, Hrn. Landgerichts-Rath v. Gizycki, fortgesetzt werden soll, so haben wir einen Bietungstermin auf

den 1sten September c.
den 3ten November c. und
den 30sten December c.

wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Mandel in unserm Parteien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir besitzfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eine Aenderung veranlassen, jeder Bietende im Termine dem Deputirten eine Kaution von 100 Rthlr. baar oder in Posener Pfandbriefen erlegen muß und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 18. April 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Der hier gebürtige Schuhmacher Paul Gottfried Lau, welcher sich vor 30 bis 40 Jahren von hier entfernt, und von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, soll auf Antrag seiner hiesigen Verwandten für todt erklärt werden. Derselbe, so wie seine etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden daher aufgefordert, sich in dem, auf

den 1sten September 1830

vor uns hieselbst zu Rathhause, 10 Uhr Vormittags angesetzten Termin schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten. Im Ausbleibungsfall aber wird der Schuhmacher Paul Gottfried Lau für todt erklärt, und sein gesammtes Vermögen denjenigen zufallen, denen es nach der gesetzlichen Erbfolge gebührt.

Schlawe den 12. September 1829.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Verzeichniß
der zur Amortisation angezeigten Pfandbriefs-Zins-Coupons.

	Namen der Extrahenten.	Benennung der Pfandbriefe, zu denen die beschädigten und verlornen Coupons gehören. Namen des Guts.	des Departements.	No. des Pfandbriefs.	Betrag des Pfandbriefs. Rthlt.	Termine, in welchen die Coupons fällig waren	Nummer der Coupons.
1	Verwittw. Mühlen-Inspektor Schmidt zu Danzig	Kohlincz	Danzig	12	300	Weihnachten 1815	8. —
		Straszyn		5	300		
2	Buchhalter Hockenholz zu Berlin bei Ebers .	Czarnikauer-Hammer	Schneidemühl	8	1000	Johanni 1824	1.
		Chodziesen		140	800		
		Losburg		4	1000		
		Runowo		32	1000	Weihnachten 1823	8. —
3	Probst Ostachiewitz zu Schneidemühl . .	Seegenfelde	dto.	2	200	pro $18\frac{12}{16}$.	1. bis incl. 8. —
4	Hospital daselbst . .	Dembowke	dto.	23	100	Weih. 1806	6.
		dto.		25	75	Johanni und	7.
		dto.		27	50	Weih. 1807	8. —
5	Kirche und Armen-Hospital zu Schneidemühl	Tuczno	Bromberg	24	500	Weihn. 1806 u. Joh. 1807	6. 7. —
6	Regierungsrath von Forkenbeck zu Magdeburg	Gawronice	dto.	31	25	Johanni 1825	3.
		Keilhoff	Marienwerder	35	25		
		Bruch		52	50		
		Lipienken	Bromberg	8	400		
		Flatow	Schneidemühl	401	1000		
		dto.		411	1000		
		Tuetz		90	1000		
		Slonsk	Bromberg	9	500		
		Loosen	dto.	11	500		
		Riesenwalde	Marienwerder	8	1000		
		Schrotz	Schneidemühl	5	1000		
		Prust	Bromberg	12	900		
7	Intendant Falk zu Sakkrau bei Soldau .	Littschen	Marienwerder	100	300	Joh. 1824 bis Weihn. 1827 incl.	1. bis incl. 8.

	Namen der Extrahenten.	Benennung der Pfandbriefe, zu denen die beschädigten und verlornen Coupons gehören. Namen des Guts.	des Departements.	No. des Pfandbriefs.	Betrag des Pfandbriefs. Rthlr.	Termine, in welchen die Coupons fällig waren	Nummer der Coupons
8	Landschafts-Direktion zu Danzig	Kobilly	Marienwerder	11	500	dto. wie No. 7.	1 bis incl 8.
9	Otto Graf v. Kayserlingsche Erben zu Neustadt	Barchenau	Danzig	3	400	Joh. 1826 bis Weihn. 1827 incl.	5. 6.
		Rolau und Buschin		5	600		7. 8.
10	Kaufmann L. S. Hirsch zu Elbing . . .	Salczewo	Marienwerder	5	1000	Weihn. 1826	6.
11	Gutsbesitzer von Jöden-Konietz polski zu Grumsdorff bei Baldenburg	Szyn	dto.	13	1000	Weihn. 1820	2.
12	Frau Superintendent Klatt zu Danzig .	Reddischau A	Danzig	7	100	Weihn. 1826	6.
		Kistowo		10	100	Johanni und Weihnachten 1827	7.
		Neu-Vietz E.		39	200		
		Wojanow		45	100		8.
13	Landschafts-Direktion zu Bromberg . . .	Szubin	Bromberg	253	400	Johanni und Weih. 1807	7. 8.
14	Provinzial-Landschafts-Direktion hieselbst .	Buchwalde	Marienwerder	9	800	Johañi 1824 bis Weihn. 1827 incl.	1 bis incl. 8.
15	Patrimonial-Gericht zu Manow	Nasseln	Bromberg	15	50	Weihn. 1808	2.

Da auf die Amortisation vorstehender Zins-Coupons angetragen worden, so werden die etwanigen unbekannten Inhaber derselben aufgefordert, solche unfehlbar in den nächsten Zinszahlungs-Terminen, spätestens bis zum Schlusse des Weihnachts-Termins d. J. bei den Westpr. Landschafts-Kassen oder dem General-Landschafts-Agenten Ebers zu Berlin zu präsentiren, widrigenfalls diese Coupons für erloschen erachtet und die Zinsen-Beträge den Extrahenten der Amortisation ausgezahlt werden sollen.

Marienwerder den 29. Mai 1829.

Königl. Westpr. General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Am 2ten Dezember d. J. Vormittags um 10 Uhr werde ich im Lokale des Königl. Friedens-Gerichts hier den Nachlaß des Premier-Lieutenants Grafen v. Monts, bestehend in Pretiosen, Büchern, Meubles, Kleidungsstücken und Reitzeug, im Wege der Auktion gegen baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich verkaufen, wozu ich die Kauflustigen hiermit einlade.

Posen den 20. November 1829.

Stephan,
Friedens Gerichts-Kassen-Assistent.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre im Baufach gearbeitet, wünscht bei einem Bau-Inspektor oder sonstigen Bau-Beamten als Gehülfe oder Schreiber einzutreten. Das Nähere auf Briefe unter der Adresse: H. C. T. in Posen, auf dem Ringe Nro. 47. bei dem Schuhmacher Cykowski.

Wahrscheinlich im Auftrage des Herrn Hardy hat der Kaufmann Herr Bielefeld in der Zeitung vom 11ten und 14ten November den Verkauf unseres Hauses bekannt gemacht. Ein hochgeehrtes Publikum warne ich, daß ich mit meinem Manne Andreas Grabarkiewicz in Gütergemeinschaft lebe, mithin nach Theil II. Titel I. §. 378. des Allg. Landrechts der Verkauf des Grundstücks auf der kurzen Gasse No. 30. ohne meine Einwilligung nicht Statt finden kann. Uebrigens hat mein Mann den, dem Herrn Hardy gegebenen Auftrag schon seit 3 Wochen zurückgenommen.

Justyna Grabarkiewiczowa.

Auktion, Breslauer Thorplatz No. 1.

Montag den 23sten d. M. Vor- und Nachmittags sollen mehrere Ressourcen-Gegenstände, als: eine Parthie Tischzeug, Messer und Gabeln, zinnerne Suppen- und Eßlöffel, Fayence, große Tische, mehreres Porzellain u. s. w., Wagen, Pferde, Geschirr, Säbel, Degen, 1 Doppelflinte, einige goldene und silberne Uhren, so wie mehrere andere Sachen, verauktionirt werden.

Ahlgreen.

Im Gasthause zum goldenen Hirsch in der Wilhelmsstraße ist das Logis, welches der Herr Major v. Pfeil bewohnt hat, zu vermiethen, auch sind daselbst mehrere Zimmer zur Aufnahme von Fremden offen.

Die soeben direct erhaltenen neuen Holländischen Vollheringe, in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Tonnen, in Original-Gebinden, so wie auch einzeln, kleine Fettheringe, als auch alle andere Sorten von Heringen, ganz frische Sardellen, besten holländ. Süßmilchs-Käse, empfiehlt und verkauft zu billigen Preisen die Material- und Weinhandlung am Markt Nro. 55.

Carl Wilhelm Pusch.

Vorzüglich frische Austern empfingen
G. Keyner & Milewski.

In Kommission

erhielt und empfiehlt als etwas ganz Vorzügliches:

1805r haut Barsac	à 1 Rtlr. 10 sgr.	die $\frac{3}{4}$ Bouteille.
Alten Franzwein	à 20 und 25 sgr.	
Rothen Portwein	à 1 Rtlr. 15 sgr.	
Dry Madeira	à 1 Rtlr. 10 sgr.	
Arac de Goa	à 1 Rtlr. 15 sgr.	
Feinen Jam. Rum	à $22\frac{1}{2}$ sgr.	

Posen 1829. J. Träger.

Italienische Kastanien sind eben angekommen und zu haben in der Citronenhandlung des Joseph Verderber am alten Markte No. 85.

Den ersten Transport astrachanschen vorzüglich schönen Caviar erhielt soeben
Simon Siekieschin in der Breslauer Straße.

Börse von Berlin.

Den 17. November 1829.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour Briefe	Preuſs. Cour Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$99\frac{5}{12}$	$99\frac{5}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	$106\frac{1}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	$105\frac{7}{8}$	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	$99\frac{1}{4}$	99
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	$99\frac{1}{4}$	99
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	$102\frac{5}{8}$	—
Königsberger dito	4	$98\frac{1}{4}$	—
Elbinger dito	5	—	$102\frac{1}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	$38\frac{3}{8}$	38
Westpreussische Pfandbriefe A. .	4	100	—
dito dito B. .	4	$99\frac{3}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	$101\frac{7}{8}$	—
Ostpreussische dito . .	4	$100\frac{1}{8}$	—
Pommersche dito . .	4	—	$105\frac{1}{2}$
Kur- und Neumärkische dito . .	4	106	$105\frac{3}{4}$
Schlesische dito . .	4	—	$106\frac{3}{4}$
Pommersche Domainen dito . .	5	—	$109\frac{1}{4}$
Märkische dito . .	5	—	$109\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito . .	5	—	$108\frac{3}{8}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	$75\frac{1}{4}$	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	77	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	$18\frac{1}{2}$
Neue dito	—	—	20
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{8}$
Posen den 20. November 1829.			
Posener Stadt-Obligationen . . .	4	—	$98\frac{1}{2}$